



Kommen sie, kommen sie hier durch!

Est. A-15018

pd

Die

Kirche in der Tiefe.

Zu derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß Du Solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir. Matth. 11, 25, 26.

~~55401~~

Riga, 1857.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 18. Nov. 1856.
Censor Dr. J. G. Krohl.

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

33926

Druck von J. Klöppel in Gisleben.

Wenn man die Woche hindurch fleißig gearbeitet und in seinem Berufe sich abgemüht hat, dann ist es etwas Wohlthuendes und Erquickliches um den Tag des HErrn und dessen Ruhe. Auch ihr, liebe Kinder, leget am Sonnabend gern den Schulsack mit seinen Büchern bei Seite und singet mit Freuden:

Sonntag, o von allen Tagen
Hab' ich keinen lieb wie dich;
Weckt der Klang der Glocken mich
Und ich hör' die Mutter sagen:
Heute ist der Tag des HErrn!
O wie hör' ich das so gern!

Wir wissen aber als Christen, daß wir nicht in gedankenloser Unthätigkeit den Ruhetag Gottes zu bringen sollen, sondern in solcher Arbeit, die sich von der des Werktages unterscheidet, die keine Anstrengung, sondern ein Genuß, eine Erholung ist. Die Arbeit am Heil unserer Seele oder für das Wohl unserer Mitmenschen, um sie in der Erkenntniß des göttlichen Wortes zu fördern, ist auch ein Theil der Gott wohlgefälligen Sabbathfeier. Ihr, liebe Kinder, seid so glücklich, die Woche über in den Schulen neben so vielem Nützlichen auch in dem Allernöthigsten, im Worte Gottes, unterwiesen zu werden; viele Kinder aber genießen dieses große

Glück nicht. In England z. B., da gibt es große Fabriken und andere von vielen Händen betriebene Geschäfte, an welchen auch Kinder mithelfen müssen, um für sich, und zum Theil auch für ihre Aeltern, Brot zu verdienen. Ach, diese Kinder wissen wenig von dem frohen und sorglosen Leben der Kindheit, von den muntern Spielen der Jugend, von dem Hüpfen und Springen über Berg und Thal; sie müssen schon in der Jugend ihre Last tragen und im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot essen.

Doch gibt es unter diesen kleinen Arbeitern viele glückliche junge Wesen, die mit manchem Herren- oder Fürstenkinde nicht tauschen würden. Wisset ihr, woher das kommt? Denket nicht: Nun, diese Kinder sind eben nichts Besseres gewohnt; o nein, sie haben eben so wohl, wie ihr, ein Bedürfniß nach den Freuden der Jugend; in ihren Adern wallt ein eben so rasches Blut, das sich gern in muntern Spielen Luft machte; aber es wird ihnen wenig freie Zeit zur Erholung gelassen: nur der Sonntag gehört ihnen.

In England gibt es viele Personen, die für die arbeitenden Kinder ein Herz haben und sich Mühe geben, in die Nachtseite des Lebens der jungen Arbeiter das trostbringende Licht des Evangeliums hineinleuchten zu lassen, um die müden Kleinen zur rechten Sabbathruhe anzuleiten. Das geschieht

in den sogenannten Sonntagschulen. Diese werden meist nicht von eigentlichen Schullehrern gehalten, sondern von Leuten verschiedenen Standes. Handwerker, Künstler, Kaufleute, zuweilen auch Beamte und andere vornehme Herren, sind die freiwilligen Lehrer in diesen Schulen, und der Zutritt steht jedem Kinde unentgeltlich offen.

In einem der nördlichen Distrikte Englands, in einer Gegend, wo es viele Fabriken gibt, begab sich's, daß ein frommer Buchdrucker an einer Sonntagschule Theil nahm, und einen Theil des Sonntags dem Dienste des Herrn weihte, um die verwaehrlosten Lämmer zu sammeln und zu dem guten Hirten zu weisen. Große Freude bereitete dem jungen Manne diese Sonntagsbeschäftigung. Es lag ihm am Herzen, seine Schüler genau kennen zu lernen: er unterhielt sich deshalb zuweilen mit jedem einzelnen; und auch das genügte ihm noch nicht, er wollte sie auch in ihren Häusern besuchen. Er wußte, daß es den armen Kindern, so wie ihren armen Aeltern, wohlthuend ist, wenn ein anständiger Mann in ihre niedrige Hütte tritt, und sich freundschaftlich und theilnehmend mit ihnen unterhält. Ueberdies erfährt man in den Häusern am Besten, ob der Unterricht im Worte Gottes von den Kindern wohl angewendet wird, und ob sie die Lehre Christi durch Gehorsam und Fleiß

zieren. Unser frommer Buchdrucker fragte jedes Kind nach seiner Wohnung, und notirte es sich dann in seiner Briestafche, um die Kinder alle nach und nach zu besuchen. Da war aber unter den andern ein Knabe, der ihm auf die Frage nach seiner Wohnung so antwortete: „Ach, lieber Herr, mich werden sie nicht finden; ich wohne unter der Erde, in einer großen schwarzen Höhle, die ich nur des Sonntags verlasse.“

Was meint ihr wohl, wo der arme Knabe die Woche über seinen Aufenthalt hatte? Gewiß an keinem verbotenen Orte, sonst wäre er nicht aus freien Stücken am Sonntage zur Schule gekommen, um sich im Worte Gottes unterrichten zu lassen. Er brachte den ganzen Tag in einer der vielen Steinkohlengruben zu, die sich unweit der Stadt finden, in der sein geliebter Lehrer am Sonntage die Kinder um sich versammelte.

Nicht wahr, wenn ihr einen Festtag zur Winterzeit, wie etwa den Christtag, in einer kalten Stube zubringen müßtet, so würde es euch bald die schönsten Spielsachen verleiden. Aber in der warmen traulichen Stube, da fühlt ihr euch heimisch und wohl. Wie man nun bei uns mit Holz die Zimmer heizt, so geschieht dies in England mit Steinkohlen. Der liebe Gott hat Alles gar weislich eingerichtet, und nicht nur die Berge mit Waldungen und Brenn-

holz versehen, sondern noch viele reiche Schätze von Brennstoffen in den Tiefen der Erde aufgehäuft. Dieß ist besonders in England der Fall: dort ist das Holz rar und theuer, die Steinkohlen aber sind wohlfeiler, und werden allgemein als Brennmaterial gebraucht. Reiche und Arme heizen mit Steinkohlen. Es werden in England jährlich gegen 150 Millionen Centner aus den Tiefen der Erde heraufgeholt; hunderttausend Menschen sind mit dieser Arbeit in den tiefen Gruben beschäftigt. Unser kleiner Sonntagschüler war auch ein Arbeiter in einer Steinkohlengrube, und hielt sich die Woche über in den dunkeln Tiefen der Erde auf. Sein Lehrer erwiederte ihm auf jene Antwort: „Der Umstand, daß du im Schooße der Erde dich aufhältst, soll mich nicht abhalten, dir gelegentlich einmal einen Besuch zu machen.“ Und wie gesagt, so gethan. Der fromme Buchdrucker merkte sich genau die von seinem Schüler bezeichnete Grube. Als er nach einiger Zeit auf eine in der Nähe der Kohlenwerke vorbeifahrende Postkutsche warten mußte, erinnerte er sich seines Schülers in der Tiefe, und beschloß, die drei bis vier Stunden, die ihm zum Warten übrig geblieben waren, zu einem Besuch bei ihm zu benutzen. Er ging zum Bergwerke, ließ sich in einem Korbe hinunterfahren, und fand, in der Tiefe des Schachtes angekommen,

einige Männer, die beim Scheine von Pechfackeln arbeiteten. Er sprach den Wunsch aus, das Bergwerk zu besuchen. Einer der arbeitenden Männer that einen Pfiff, und in wenigen Augenblicken kamen einige halbnackte, von den Steinkohlen bis zur Negerfarbe geschwärzte Knaben aus verschiedenen Gängen und Löchern hervor, um den Fremden zu leiten. Plötzlich aber stieß einer derselben einen Freudenschrei aus, drückte die Hand seines Lehrers, und rief: „Ach mein Herr, sie sind wirklich gekommen! Wie gut sind sie doch! Ich will sie umher führen. Ich hätte nie geglaubt, daß sie zu mir kommen würden.“ Er nahm eine Lampe, lief voraus von Gang zu Gang, und rief dem jungen Manne immer zu: „Kommen sie! kommen sie hier durch.“ Der Buchdrucker aber bemerkte ihm, er sei nicht so wie die Steinkohlenarbeiter an diese unterirdische Welt gewöhnt, und könne deshalb nicht so schnell gehen. Der Knabe führte ihn nun mit der aufmerksamsten Sorgfalt, indem er jede unebene Stelle des Bodens mit seiner Lampe beleuchtete, und brachte ihn durch steile Gänge zu einem abgeleagerten Theile des Bergwerks. Als sie an der Mündung eines Ganges angelangt waren, sagte der Knabe: „Hier müssen sie hinüberspringen, mein Herr!“ und zu gleicher Zeit verschwand er mit seinem Pflchte durch eine finstere Oeffnung.

Der Lehrer folgte ihm und befand sich, als er umherblickte, in einer Art von viereckigem Saale, in welchem Steinkohlenblöcke zum Sitzen aneinander gereiht waren. „Hierher, sprach der Knabe, wollte ich sie führen, mein Herr, denn dieses hier ist unser Betsaal. Hier stört uns Niemand, und hier kann ich ihnen Vieles sagen, was ich in der Schule vor andern Kindern nicht sagen mochte: jetzt da sie zu mir gekommen sind, will ich ihnen Alles erzählen. Vor einigen Monaten haben sie uns einmal gesagt, wir sollten denjenigen, die um uns her sind, Gutes thun und ihnen vom H. Lande erzählen. Ich verstand ihre Worte nicht völlig, und da ich hier Niemand hatte, den ich um weitere Belehrung darüber hätte angehen können, so dachte ich: vielleicht werde ich es besser verstehen lernen, wenn ich eben einmal versuche, das zu thun, was sie sagten. Hierauf erklärte ich den andern Knaben im Bergwerke, ich wolle ihnen vom H. Lande erzählen, und ihnen das wieder sagen, was ich bei ihnen in der Sonntagsschule gelernt habe. Sie nahmen mein Anerbieten an und kamen; diesen Ort haben wir zu unserer Versammlung eingerichtet. Ich las ihnen aus meinem Neuen Testamente vor, sagte ihnen auch die Erklärung, die ich in der Sonntagsschule gehört hatte, und schloß mit einem Gebete. Ich sagte auch meinen Kameraden, sie soll-

ten Gott bitten, daß Er sie beten lehre. Wir haben nun gefunden: je mehr wir das Gebet übten und Gottes Wort lasen, desto besser verstanden wir es."

Noch eine Menge Einzelheiten theilte der gesprächige Kleine mit, die dem treuen Jünger Jesu höchst erfreulich waren, und ihn zu innigem Danke gegen den Herrn stimmten, der ihm diese angenehme Ueberraschung gewährt hatte. Als er eben zum Fortgehen sich anschickte und durch das Loch hinaussteigen wollte, das diesem Gotteshause zum Eingange diente, hielt ihn der Knabe am Arm und sagte: „Sehen sie, mein Herr, hier ist unser Opferstock für die Mission. Wenn wir gebetet haben, legt Jeder seinen Penny*) in den Stock."

Dieser Opferstock war übrigens nur eine einfache Aushöhlung, welche die Kinder in den Steinkohlenfelsen gegraben hatten, der die Scheidewand an ihrem Betsaale bildete. — „Aber, sagte der Lehrer, wie könnt ihr das Geld in dieser offenen Höhlung bewahren? Man wird es euch nehmen, mein liebes Kind!" — „O nein, das nimmt man nicht!" sagte der Knabe ganz kindlich. „Dieses Geld gehört dem Herrn; Niemand würde wagen, es anzurühren. Ist das Loch voll, so leeren wir es aus, und bringen es der Missionsgesellschaft. Wir

*) 1 Penny = 2½ Kopfen, 12 Pence = 1 Schilling oder 30 Kopfen.

haben es schon einmal geleert; es waren 12 Schillinge (3 Rubel 60 Kopeken) darin."

Voll Dank gegen den HErrn kehrte der Buchdrucker wieder zu der Welt zurück, die durch das Sonnenlicht erleuchtet wird, und pries Den, der Seine Gnadensonne mit ihren hellen und Alles erleuchtenden Strahlen auch in die Tiefen der Erde eindringen ließ, um dort Licht, Heil und Leben zu verbreiten.

Wie gefällt euch, liebe Kinder, diese Kirche? Nicht wahr, so tief unter der Erde hättet ihr kein solches Gotteshaus erwartet? Den rußigen Bergwerksknaben würdet ihr wohl nicht so viel Frömmigkeit und Liebe zum HErrn und Seiner Sache zugetraut haben? Unser treuer Gott und HErrland aber hat überall Seine Anbeter: nicht blos im Himmel und auf Erden, sondern auch unter der Erde. Auch in der schauerlichen schwarzen Tiefe ist Er mit Seiner Gnade und Seinem Troste, und Sein Liebesblick ruhet auf den Armen und Verborgenen. Wer weiß, Welch ein Segen aus einer solchen Kirche in der Tiefe ausgeht! Sehr selten erfährt man Etwas davon. Neulich aber erzählte der evangelische Bischof von Norwich in England: „Man fand vor Kurzem in einer Steinkohlengrube, die eingestürzt war und viele Erwachsene und Kinder begraben hatte, als man sie öffnete, ein Stück

Schiefer, auf welches ein verschütteter Knabe mit einem verrosteten Nagel nachstehende Worte geschrieben hatte: „Mutter, liebe Mutter, betrübe dich nicht um mich, traure nicht meinethwegen! Wir singen alle in unserer letzten Stunde Lobgesänge zum Preise Gottes, obgleich wir euch nicht wieder sehen werden.“

Auch diese schauerliche Tiefe war eine Kirche, ein Haus Gottes, denn: „wo Zwei oder Drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen,“ spricht der Herr Jesus (Matth. 18, 20.). Wo aber Jesus ist, da ist auch Seine Kirche.

Aber Gottes Heil und Friede kommt nicht nur zu denen, die Sein heiliges Wort fleißig und treu lernen und Ihn von Herzen bitten, daß Er Seinen Heiligen Geist senden und Sein Reich kommen lassen wolle, auf daß sie in Frieden zu Ihm heimfahren können, wenn nun ihr Stündlein kommt; nein, wenn man Ihn so bittet und fröhlich, wie die Knaben in der Kohlengrube thaten, auch Gaben dazu darbringt, daß Sein Licht alle Finsterniß vertreibe und die ganze Welt erleuchte, so geschehen solche Gebete und Gaben nicht vergeblich: der Herr sieht sie in Gnaden an und sendet Sein Heil und

Seinen Frieden auch denen, die von Seiner H^ollandsliebe und von Seinem Friedensreiche noch Nichts gewußt haben. Hört nun, liebe Kinder, was für große Gnade der H^oerr durch treuer Christen Gebet und durch treuer Prediger Arbeit auch an einem armen Heidenkinde gethan hat.

An der Südspitze Afrikas lebt ein Volk, welches man die Hottentotten nennt. Die haben bisher den Abgöttern gedient, aber nun sind christliche Prediger im Namen des H^oerrn J^hesus hingeeangen, ihnen das Evangelium von der Gnade G^ottes, die uns der H^oerr J^hesus C^hristus gebracht hat, zu verkündigen, und sie nehmen die Freudenbotschaft auch gern an und tragen wie ein neues Ackerfeld reiche Früchte. Auch manches Kind schon bringt dort Ehre und Preis dem G^ott, der es herausgerissen hat aus der Gewalt der Finsterniß und es versetzt hat in das Reich Seines lieben Sohnes.

Solch ein Hottentottenkind, ein Knabe von zehn Jahren lag krank, und merkte, daß er würde sterben müssen. Da bat der Knabe, daß der Pastor ihn besuchen möge. Der kam auch sogleich und setzte sich zu ihm ans Bett. Darüber hatte der Knabe große Freude und lehnte sich mit seinem Kopfe an den geliebten Pastor.

Der Pastor fragte ihn: Friß, warum hast du mich bitten lassen, dich zu besuchen?

Friß. Ich merke, daß ich werde weggehen müssen.

Past. Wohin willst du denn gehen?

Fr. In den Himmel.

Past. Wer wird dich denn da aufnehmen?

Fr. Gott wird mich aufnehmen.

Past. Fürchtest du dich denn nicht vor Gott?

Fr. Nein, ich fürchte mich nicht! Gott hat mir meine Sünden vergeben.

Past. Wie hat denn Gott deine Sünden vergeben?

Fr. Jesus Christus, Gottes Sohn, ist für mich gestorben, darum hat mir Gott meine Sünden vergeben.

Past. Wünschest du wol, daß ich mit dir zu Gott bete?

Fr. Das wünsche ich von Herzen.

Past. Wirfst du aber auch verstehen können?

Fritz antwortete fröhlich: Wie denn nicht, ich werde Alles verstehen.

Nun betete der Pastor und Fritz verstand Alles, was er sprach, und dankte ihm sehr dafür, indem er sagte, daß sein Herz durch des Pastors Gebet erquickt und beruhigt sei.

Am Abend desselben Tages sagte Fritz zu seinen Aeltern: Morgen werde ich euch verlassen und in den Himmel gehen.

Noch wünschte er, daß seine Schulgenossen zu ihm kommen möchten. Zu denen sagte er: Sehet, ich kann nun nicht mehr mit euch ins Freie gehen, ich

werde euch verlassen. Seid euren Aeltern gehorsam, — seid in der Schule nicht widersetzlich. Gedenket des Gebotes: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. Strecket eure Hände nicht aus nach fremdem Gute: wer stiehlt, der betrübt und erzürnt Gott sehr. Suchet den Herrn, so lange Er zu finden ist, rufet Ihn an, dieweil Er nahe ist! der Gottlose verlasse seinen Weg und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zu dem Herrn, dann wird Er Sich über ihn erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung (Jes. 55, 6. 7.). Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils! Wartet nicht, bis euer Ende kommt, dann kann es leicht zu spät sein!

Nachdem er dieses gesagt hatte, reichte er ihnen die Hand, nahm von den Seinigen Abschied und starb mit den Worten: Herr Jesu, nimm mich an, ich bin ein armer sündiger Knabe, vergieb mir meine Schulden!

So selig ist der arme Hottentottenknabe gestorben! Und der Herr hat ihn erlöst von allem Uebel und ihm ausgeholfen zu Seinem himmlischen Reiche; Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 2 Tim. 4, 18.

So seid denn nun, liebe Kinder, nicht träge, sondern brünstig im Geiste, Gottes heiliges Wort mit Freuden zu lernen, und Ihn beharrlich zu bit-

ten und treulich mit daran zu arbeiten, daß Sein Reich sich ausbreite, dann wird Sein Segen und Frieden allewege mit euch sein, und wird auch zu all' den Armen kommen, die noch in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, bis an alle Enden der Erde, und es wird schnell herbeikommen die heilige und selige Zeit, wo Eine Heerde und Ein Hirte sein wird!

Jesus, der gute Hirte.

Es kam ein Hirt auf diese Erde,
Wie sie noch keinen je geseh'n,
So liebreich weidet er die Heerde,
Ermüdet nie, ihr nachzugehn.

So treu, wie Er ist, giebt es Keinen,
So mild, so freundlich und so gut:
Hat Er die Schafe doch zu Seinen
Erkaufet durch Sein eignes Blut!

Die auf Ihn hören, Ihm vertrauen,
Die kennen Seine Freundlichkeit,
Die weidet Er auf grünen Auen,
Zu ihrem Schutz stark und bereit.

Er steht, die Arme ausgebreitet,
Um Jeden freudig zu empfahn,
Doch, o der Freude, Ihm bereitet,
Sieht Er die Kindlein sich Ihm nah'n!

Sie suchet Er an allen Orten,
Ginst Selbst ein Kindlein ihnen gleich;
Sie ruft Er mit den Liebesworten:
Kommt, euer ist das Himmelreich!

Hörst du des Hirten Ruf der Liebe,
Geh hin zu Ihm und folg' Ihm nach!
Gieb Dem, o gieb Dem deine Liebe,
Des Herz für dich im Tode brach!



Dieses hier ist unser Betsaal.